

FRAUEN

AUSGABE 06/Sept. 2015
DIE ZEITUNG FÜR GRÜN BEWEGTE FRAUEN



ARGUMENTE

GRÜNE

FRAUENGERECHTE

WELT

foto: traxler martina

INHALT

EDITORIAL

GRÜNE FRAUENPOLITIK 2025

PENSIONEN

TOUR-RÜCKBLICK

FLÜCHTLINGSHILFE

FAIRYTALE-FASHION

UNSERE KANDIDATINNEN

TERMINE UND TIPPS



foto: grüne oö

Maria Buchmayr, Landtagsabgeordnete,
Frauensprecherin der Grünen OÖ, Landesspreche-
rin der Grünen OÖ

Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt...

Diese Ausgabe der FrauenArgumente zeigt Frauenpolitik auf, wie sie für OÖ wünschenswert und dringend notwendig wäre. Wir stellen Euch unsere Grüne Pläne vor, wie Frauenpolitik in den kommenden 10 Jahren aussehen soll – ihr findet unser Frauenwahlprogramm gleich auf der nächsten Seite.

Die Landtagswahl am 27. September wird richtungsentscheidend für das Land. Sie wird damit auch entscheidend für uns Frauen sein. Der politische Kurs der nächsten sechs Jahre wird unmittelbare Auswirkungen auf das Leben der Frauen in vielen Bereichen haben. Kommt eine schwarz-blaue Politik, mit der Einsparungen im Sozialbereich drohen, eine Politik, die die Menschen spaltet anstatt den Zusammenhalt zu stärken?

Oder wird der erfolgreiche Kurs starker Grüner Politik für Oberösterreich fortgesetzt. Ein Kurs, der den weiteren Ausbau von Kinderbetreuungsmöglichkeiten forciert und Investitionen in Bildungseinrichtungen als Schlüssel für die Zukunft garantiert. Ein Kurs, der die Verteilung und Bewertung der Erwerbsarbeit berücksichtigt. Und ein Kurs, der auf einen menschlichen Umgang mit jenen setzt, die vor Krieg und Not nach Österreich flüchten, um hier Zuflucht und Sicherheit zu finden. Denn dieser Umgang ist ein Spiegel dessen, welche Kultur des Zusammenlebens wir für Oberösterreich künftig pflegen!

Frauenpolitik heißt für uns menschengerechte Politik. Je mehr wir sind, je mehr Grün wählen, desto handlungsfähiger sind wir und umso mehr können wir Grüne Politik in die Tat umsetzen. Jede Stimme zählt. Damit Oberösterreich oben bleibt.

Eine anregende Lektüre mit der neuen Ausgabe der FrauenArgumente wünscht Euch

UNSERE VISION FÜR EIN FRAUENGERECHTES OBERÖSTERREICH IM JAHR 2025

Unsere Vision

Geschlechtergerechtigkeit und gleiche Teilhabe am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben sind Realität – das spiegelt sich sowohl in der gleichmäßigen Aufteilung der Familienarbeit wie auch in den Führungsetagen der oberösterreichischen Unternehmen wider.

Die Gehaltsschere ist geschlossen, Frauen haben am Arbeitsmarkt die gleichen Chancen und strukturellen Voraussetzungen wie ihre männlichen Kollegen. Niedrige Löhne sind kein Merkmal ehemals typischer Frauenberufe. Flexible Arbeitszeitmodelle ermöglichen die Vereinbarkeit von Betreuungs- und Pflegeaufgaben und Beruf. Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist kein Tabuthema mehr, Frauen und Mädchen finden oberösterreichweit niederschwellige Hilfsangebote. Darüber hinaus nimmt Gewalt gegen Frauen kontinuierlich ab, da Gewaltprävention höchste Priorität hat und von der Gesellschaft nicht akzeptiert wird.

Konkrete Schritte und Forderungen um diese Vision zu erreichen:

- Rahmenbedingungen für eine partnerschaftliche, gleichberechtigte Lebensgestaltung herstellen und sichern.
- Echte Karenzmöglichkeit für beide Elternteile – Stichwort Väterkarenz und Väterteilleistung
- Recht auf Teilzeit zur Betreuung und Pflege Angehöriger mit anschließendem Rückkehrrecht auf Vollzeitbeschäftigung und voller Anrechnung der Pensionsjahre.
- Förderung von Wiedereinstiegsmaßnahmen
- Anhebung der Löhne in typischen Frauenberufen (etwa Handelsangestellte oder Sozial- und Pflegeberufe), um die Einkommensschere schneller zu schließen. Einführung eines Mindestlohns in der Höhe von 8,50 Euro.
- Berufsqualifizierende Ausbildungsmaßnahmen für MigrantInnen mit speziellen Angeboten für Frauen, die in Oberösterreich ins Berufsleben einsteigen wollen
- Verpflichtende Parität bei der Besetzung von Vorständen und Aufsichtsräten.
- Keine Diskriminierung von Patchwork-Familien und gleichgeschlechtlichen Paaren bei der Familienförderung.
- Finanzielle Sicherstellung der Maßnahmen im Gewaltschutz und bei den fünf Frauenhäusern. Flächendeckender Ausbau eines niederschweligen Angebots für von Gewalt betroffene Frauen.
- Mehr Kassenverträge für Frauenärztinnen, damit Wahlfreiheit zwischen Arzt und Ärztin gewährleistet werden kann.
- Finanzielle Absicherung der Arbeit der Frauenberatungen.

Was heißt das für Dich?

Du musst dich nicht mehr zwischen Beruf oder Familie entscheiden, beides ist ohne finanzielle Einbußen möglich.

Deine Erfahrungen als pflegende Angehörige werden auch in der Arbeitswelt honoriert und du hast die gleichen Karrierechancen.

Du hast die Möglichkeit der Gestaltung des Lebensentwurfes, den du dir für dein Leben wünschst und vorstellst.

(Auszug aus dem Wahlprogramm der Grünen OÖ für die Landtagswahl 2015)

HINWEIS

Grüner Frauenbericht 2015

Halbe-Halbe in Beruf, Politik und Alltag
Der Grünen Frauenbericht 2015 liefert Fakten, schildert die Probleme und zeigt politische und gesellschaftliche Lösungen auf.

Zum Nachlesen unter:
www.gruene.at/frauenbericht-2015

fotos: grüne, traxler



SIND FRAUEN DIE VERLIERERINNEN DER PENSIONSREFORM?

Seit Jahrzehnten jagt eine Pensionsreform die andere. Die Diskussionen um Pensionen können beinahe schon als politische Konstante gesehen werden. Im derzeitigen Diskurs ist man sich einig: Der Schlüssel zu sicheren Pensionen ist der Arbeitsmarkt, insofern die Höhe des versicherten Erwerbseinkommens ganz zentral die Höhe des Pensionsanspruches bestimmt.

Besonders Frauen, welche niedrige Einkommen erzielen, weil sie schlecht entlohnt werden und vielfach Teilzeit arbeiten, haben berechtigte Sorgen um ihre Pension und ihre Altersabsicherung. Alleinstehende Frauen über 65 haben in Österreich das höchste Armutsrisiko. Die „geringste Pension“ die man in Österreich beziehen kann beträgt € 872,31. Im vergangenen Jahr waren es 151 999 Seniorinnen, die eine Ausgleichszulage vom Staat bezogen haben, um überhaupt auf diesen Betrag zu kommen (bei den Männern war es circa die Hälfte). Die unterschiedlichen Erwerbsverläufe zwischen Männern und Frauen wirken sich durch das „Neue Pensionskonto-Recht“ besonders für Frauen negativ aus. Der Blick auf das individuelle Pensionskonto zeigt klar, wer die Verliererinnen sind.

pSabine Traxler

XANTHIPPE VON WEGEN VEREINBARKEIT VON KINDERN UND BERUF

Waren es bis 1985 die besten fünf Jahre, später die besten 15 Jahre, welche zur Pensionsberechnung herangezogen wurden, wird es für die heute Jungen eine lebenslange Durchrechnung geben. Wer hier durch die Finger schaut, liegt auf der Hand: Es sind jene mit schwankenden Einkommen, die Generation Praktikum und natürlich alle jene Personen mit Kindern, welche die Quadratur des Kreises mit Teilzeitarbeit zu lösen versuchen. Also mehrheitlich die Frauen. Frauen mit Kindern arbeiten Teilzeit, Männer machen Überstunden – sofern sie überhaupt einen Job haben. Mittlerweile sind zehn Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter arbeitslos.

Es wäre dringend an der Zeit, diese radikalste Form der Arbeitszeitverkürzung für mehr als 400 000 Menschen in Österreich abzuschaffen. Stattdessen ist eine gerechte Verteilung der bezahlten und unbezahlten Arbeit auf Männer und Frauen das Gebot der Stunde, und zwar

ohne Einkommensverluste. Und damit wäre auch das bisher ungelöste Problem der „Rush Hour des Lebens“ wo alles gleichzeitig erfolgen muss – Familiengründung, berufliche Karriere, Erwerb von Wohnraum etc. entschärft und ein partnerschaftliches Miteinander der Geschlechter möglich.

Die Wirtschaft kann das nicht leisten? Von wegen! Die gewaltige Produktivitätssteigerung der letzten Jahrzehnte kommt bis jetzt nur wenigen Superreichen zugute. Mit einer gerechten Arbeitszeit-Verteilung wäre auch die Armutsgefährdung immer größerer Bevölkerungsteile gestoppt und damit über einen Konsumanstieg auch die Wirtschaft angekurbelt. Was wollte man mehr?

pXanthippe



DAS GRÜNE PENSIONSMODELL

Grüne Ideen für ein gerechtes Pensionsmodell

- ⇒ Verhindert die Altersarmut und garantiert den nächsten Generationen die Versorgung im Alter.
- ⇒ Sichert durch seine Verteilungsgerechtigkeit den sozialen Frieden.
- ⇒ Schützt Menschen vor „privaten“ Vorsorgemodellen, die das Blaue vom Himmel versprechen.
- ⇒ Ist ein Pensionssystem mit gleichen Beiträgen, gleichen Berechnungsregeln und gleichen Leistungen für alle.

Wer finanziert das?

Es besteht aus einer mit Steuermitteln finanzierten Grundpension und selbst einbezahlten Pensionsbeiträgen. Beide zusammen werden durch eine Höchstpension gedeckelt.

Das geht?

Zwei Drittel der Finanzmittel für staatliche Pensionsleistungen bestehen aus den eingezahlten Beiträgen der Versicherten. Nur ein Drittel stammt derzeit aus Steuerleistungen. Dieses eine Drittel wird derzeit ungerecht verteilt. Das wollen wir ändern. Das Grüne Pensionsmodell ist kein Traum. Es ist vielfach überprüft, nachweislich finanzierbar und die einzige echte Reform des Pensionssystems.

Weiterlesen unter:

www.seniorinnen.gruene.at/schwerpunkte/gruenes-pensionsmodell

VOR DEM GEHALTSZETTEL SIND ALLE GLEICH!

Mit dieser Vision und gleichnamiger neuen Broschüre tourte LAbg. Maria Buchmayr, gemeinsam mit den jeweiligen regionalen grünen Unterstützerinnen und Unterstützern im Frühjahr 2015 durch Oberösterreich.

Ziel der Kampagne: Auf die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern aufmerksam machen und zugleich einen Impuls bieten, was man tun kann, um an der unzufriedenstellenden Situation etwas zu ändern. Im Leitfaden, der an Frauen und interessierte Männer verteilt wurde, finden sich Tipps, wie man sich optimal für eine Gehaltsverhandlung vorbereitet, aber auch weitere Karriereempfehlungen zum Thema Netzwerken, Smalltalk, Körpersprache oder die passende Kleidung im Berufsalltag.

Mythos Einkommensschere?

Frauen verdienen in Oberösterreich, gemessen an Vollzeitbeschäftigung, um rund 27 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen – und dies bei gleicher Qualifikation. Das ist ein Faktum, das durch Einkommensberichte und Statis-

tiken belegt ist. Immer wieder stießen wir bei unseren Gesprächen in den unterschiedlichen Bezirken auf Menschen, die diese Tatsache ignorieren, leugnen, oder welche sich einfach nicht vorstellen können, wie Lohnunterschiede trotz der Existenz von Kollektivverträgen überhaupt möglich sein können.

Beobachtbare Ursachen für die Einkommensunterschiede sind beispielsweise unterschiedliche Bezahlung beim Einstieg in den Job, Unterbrechungen durch Elternkarenz (fehlende Gehaltssprünge), ein langsamerer Aufstieg oder weniger entlohnten Branchen (Niedriglohnbranchen für Frauen) und die geringere Arbeitszeit von Frauen spielen eine Rolle für die Unterschiede bei den Einkommen. Rund ein Drittel des „Gender Pay Gaps“ fallen zufolge einer Analyse der gpa-djp in die Kategorie „unerklärlich“ – zufolge einer Auswertung von Statistik Austria fallen sogar 60 Prozent in die Kategorie „nicht beobachtbare Faktoren“ und somit unter Geschlechterdiskriminierung.

Sabine Traxler



SERVICE

Broschüre

„Vor dem Gehaltszettel sind alle gleich“

In der kleinen, handlichen und sehr praktischen Broschüre, zusammengestellt von der Erfolgstrainerin Dr.ⁱⁿ Ingrid Mylena Kösten, finden sich nützliche Karrieretipps für einen Weg zu mehr Einkommensgerechtigkeit. 31 Seiten im Pocket-Format geben Anregungen und Hilfestellungen für mehr Gleichberechtigung beim Gehalt und Tipps für das Berufsleben.

Kostenlose Bestellung der Broschüre unter: frauen.ooe@gruene.at

foto: Victor Weichselbaumer



Als ich vor circa eineinhalb Jahren die telefonische Nachricht bekam, dass wir in Reichenau ein Flüchtlingshaus bekommen, saß ich gerade auf der Terrasse meines Lieblingslokals in Istrien. Die anderen Gäste rätseln wohl noch heute, warum ich damals einen Freudentanz aufs Parkett legte. Ich war einfach froh, endlich etwas tun zu können. Und so wurde ich Mitinitiatorin des sofort gegründeten „HelferInnenkreises“, der sich seit dem ersten Tag um die Bedürfnisse unserer BewohnerInnen kümmert. Das ist absolut nichts Besonderes. Meines Wissens nach gibt es kaum eine Flüchtlingsunterkunft, um die sich nicht ein HelferInnenkreis gegründet hat. Weil es in unserem Land eine ganz starke Kraft von Menschen gibt, die einfach tut, was getan werden muss.

Für all jene Gemeinden, die in den nächsten Wochen oder Monaten Flüchtlingsgäste bekommen, habe ich folgende Tipps:

1. FÜRCHTET EUCH NICHT:

Der erste Kontakt bedeutet das Überwinden einer Hemmschwelle. Von beiden Seiten. Sobald ihr das erste „Welcome“ ausgesprochen habt, geht es beiden Seiten gleich viel besser.

2. ORGANISIERT EUCH:

Vor allem ein/e Koordinator/in für Kleiderspenden ist wichtig. Ebenso jemand, der die Geldspenden verwaltet und gemeinsam festgelegte Regeln, wofür das Geld verwendet werden soll.

3. VERNETZT EUCH:

In der Nachbargemeinde machen andere

Menschen die gleiche Arbeit. Tauscht euch aus.

4. ACHTET AUF EINE GUTE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN EUCH FREIWILLIGEN UND DEN HAUPTAMTLICHEN BETREUERN:

Mit ihnen geht sehr viel mehr.

5. SEID DA:

Laßt die Menschen, die unglaubliche Strapazen hinter sich haben, um aus der Hölle zu uns zu fliehen, nicht allein. Hört ihnen zu. Findet einen Weg, zu kommunizieren. Manchmal geht es am Anfang nur mit Händen und Füßen. Aber es geht.

6. DEUTSCH LERNEN:

Der Staat fordert von den Flüchtlingen, dass sie Deutsch lernen, er gibt aber nur sehr eingeschränkt die Möglichkeit. Motiviert alle pensionierten LehrerInnen, die ihr kennt, besorgt euch Unterlagen. Unsere Flüchtlinge sind gierig danach, Deutsch zu lernen. Helft den Kindern bei den Hausaufgaben.

7. SEID BOTSCHAFTERINNEN:

Auch in eurem Ort gibt es viele Menschen, die mit großen Vorbehalten auf Flüchtlinge reagieren. Der einfachste Weg sie umzustimmen ist, sie mit den neuen OrtsbewohnerInnen bekannt zu machen. Wer einen konkreten Menschen kennengelernt hat, hetzt nicht mehr so leicht gegen „die Flut, die uns überrollt“. Erzählt den ZweiflerInnen von Einzelschicksalen.

8. VERZWEIFELT NICHT AN DER POLITIK:

Wir HelferInnen kommen alle einmal an den Punkt, daran zu verzweifeln, dass unsere Regierung das Ausmaß des Ansturms nicht kommen sehen wollte und keine Vorkehrungen getroffen hat. Und

dass sie sich jetzt von populistischer Hetze vor sich her treiben lässt. Verzweifelt nicht. Macht weiter. Denn es sind Menschen, die da kommen. Jeder einzelne. Ein Mensch. Und noch ein Mensch. Lauter Menschen. Sie brauchen uns. Wir müssen endlich begreifen, dass da draußen ein Weltkrieg tobt. Im Gegensatz zu den letzten beiden findet er nicht in Europa statt. Wir müssen uns diesmal „nur“ mit den Flüchtlingen herumschlagen. Es wäre schön, wenn wir alle dankbar wären dafür, dass wir uns nur mit dem Leid anderer beschäftigen müssen. Denn es ist eine Gnade, dass wir zu dieser Zeit an diesem Ort leben.

Corry Seher

Corry Seher ist seit Juli 2014 im Flüchtlingshaus Reichenau im Mühlkreis als ehrenamtliche HelferIn tätig. Das Flüchtlingshaus bietet Platz für 16 bis 18 Flüchtlinge.

Drei Fragen an Corry Seher:

Was war Dein bisher schönstes Erlebnis?

Als der damals 3-jährige Jessan das Schweigen seiner insgesamt 6-köpfigen Familie über ihre Flucht brach, indem er, auf meinem Schoß sitzend, die Fahrt in dem Schlauchboot über das Mittelmeer mit Hilfe von Playmobilfiguren nachspielen konnte. Und unser gemeinsames Weinen danach.

Was hast Du in der Zwischenzeit gelernt?

Dass mein Umgang mit der Uhr bisher womöglich ein wenig zu pedantisch war. Dass arabische Gastfreundschaft mit nichts zu vergleichen ist. Und dass die Tochter der jeweiligen Familie keinen Mann bekommt, wenn ich nicht brav aufesse.

Wie hat Dich die Arbeit als Helferin verändert?

Über vieles in meinem Alltag kann ich mich einfach nicht mehr aufregen, weil ich den Vergleich zu dem Schicksal unserer Flüchtlinge habe. Dafür bringt mich anderes umso mehr auf die Palme: Ignoranz, Alltagsrassismus und Empathiemangel in meiner Umgebung.

ETWAS MEHR ALS EIN MÄRCHEN ZWISCHEN ALPEN UND HIMALAYA

Vor sechs Jahren hat Ingrid Gumpelmaier-Grandl das biofaire Modelabel Fairytale Fashion gegründet. Märchen spielen nicht nur im Labelnamen eine wichtige Rolle, sondern ziehen sich auch als roter Faden durch das gesamte Projekt: vom Wunsch nach schicker, fairer, leistbarer Mode über die Gründung eines Unternehmens, bis hin zur Präsentation von Laien-Models am Laufsteg.

„Wenn es etwas nicht gibt, kann man darüber jammern und warten bis es jemand für einen macht, oder man überlegt sich selbst was man möchte, sucht Verbündete und fängt an aktiv zu werden“, erzählt Ingrid Gumpelmaier-Grandl wie es dazu kam, als Quereinsteigerin die Welt der Mode zu betreten. Der Weg dorthin war schwer, aber mithilfe der richtigen WegbegleiterInnen möglich. „Manchmal ist es wie im Märchen: Wenn man sich im Leben auf etwas ausrichtet, dann begegnen einem die richtigen Leute. So hat mein Mann eines Tages bei einer Reise den Besitzer einer Schneiderei in Nepal kennengelernt - der erste Schritt war somit getan“, so die Designerin.

Nepal- Im Haus der Wolle

Produziert wird Fairytale Fashion in einem kleinen, vierstöckigen Haus in der nepalesischen Hauptstadt Kathmandu. Vor der traumhaften Kulisse der Himalayaausläufer, dem Dschungel, schönen Tempelanlagen und inmitten von Trostlosigkeit, die Armut und wirtschaftliche Benachteiligung mit sich bringen, wird die von Indien importierte Biobaumwolle zu westlicher Mode verarbeitet. Die Stoffe werden mit traditionellem Stickhandwerk zu Kleidern, Röcken, Oberteilen oder Taschen veredelt. Die Unterschiede

zwischen westlichen Ansprüchen beim Design und Ideen vor Ort sind oft sehr groß. „Ich versuche bei den Entwürfen die Vorschläge des Stickermeisters und seines Teams mit einzubinden, allerdings wurzeln diese Motive oft stark in deren Kultur. Dort sind zum Beispiel hellblaue Elefanten mit einer hellgrünen Decke am Rücken oder Tiger der Inbegriff für „toll“. Für uns sind diese Tiere weit weg und haben wenig Bedeutung.“

Produziert wird unter schlichten Bedingungen mit zum Teil alten Stickmaschinen und jenen Kompetenzen, die es vor Ort gibt. „Was man dort lernt ist, dass man nicht immer Neuanschaffungen tätigen muss, wenn das was da ist, noch gut funktioniert. Das ist eine tolle Haltung, die in unserer Wegwerfgesellschaft längst verloren gegangen ist“, ergänzt die Modeschöpferin.



Mit Ingrid im Atelier (Foto: Sabine Traxler)
Photovoltaikanlage (Foto: Fairytale Fashion)
Filztasche (Foto: Fairytale Fashion)

Das „Mehr“ bei biofairer Mode

Biofaire Mode zu produzieren bedeutet nicht nur Kleidung zu entwerfen, diese nach Österreich zu importieren und zu vertreiben: Bei ihrem letzten Besuch in Nepal im Juli umfasste die Checkliste von Gumpelmaier-Grandl das Design der neuen Kollektion, die Verteilung der Mittel der Erdbebenhilfe sowie die Organisation rund um die Installation der neuen Photovoltaikanlage, die mit Hilfe mit der von ihr initiierten Crowdfundingaktion SOLIPO-WER in Österreich finanziert wurde. Mit der neuen Anlage werden Stromausfälle, die oft bis zu 13 Stunden am Tag dauern vermieden und der Einsatz des lauten, stinkenden Diesel-Notstromaggregats obsolet. Besonders wichtig ist der Designerin bei ihren Besuchen in Nepal das Zelebrieren der Partnerschaft und das Arbeiten auf Augenhöhe - wenn sich durch lange Familienfeste oder unvorhergesehene Katastrophen wie das Erdbeben im April dieses Jahres Lieferzeiten lange nach hinten schieben, so verkraftet man das als biofairer Betrieb - das gehört dazu. Man lernt durch die Besuche und die Gespräche die Menschen, ihre Lebensumstände und ihre Bedürfnisse kennen.

Ein neuer Aspekt im Märchen

Seit der letzten Nepalreise ist auch klar, dass sich das Sortiment von Fairytale Fashion zukünftig um bedruckte Stoffe erweitern wird. Eine Möglichkeit, die auch viel Arbeit mit sich bringen wird. Ingrid Gumpelmaier-Grandl sieht dieser Entwicklung freudig entgegen: „Wenn man Arbeit macht, die aus einem raus sprudelt, dann ist das ein Privileg.“

pSabine Traxler

www.fairytale-fashion.at



TERMINE

Messe „WearFair und Mehr“, 18. bis 20. September 2015 in der Tabakfabrik in Linz - www.wearfair.at
Tag des offenen Ateliers: So., 06. September 2015 und So., 04. Oktober 2015 jeweils von 10.00 bis 16.00 Uhr
Modenschauen:
12. September 2015 um 19.00 Uhr, Terra Madre in Krenglbach
13. September 2015 um 13.00 Uhr, Weltladen Schärding Modenschau
30. September 2015 um 19.00, Pfarrheim Traun

GRÜNE KANDIDATINNEN FÜR EIN GRÜNES OBERÖSTERREICH

Wie sieht für Dich eine frauengerechte Welt aus, in der es sich gut leben lässt? Eine Frage an die sieben Kandidatinnen für den oö. Landtag.



LAbg. Maria Buchmayr: „In einer frauengerechten Welt sind alle Menschen gleichgestellt. Eine Welt, die keine Unterschiede macht. Dazu wollen wir Politik machen, die den Bedürfnissen der Menschen entspricht, die etwa Frauen, Kinder, ethnische Minderheiten, beeinträchtigte Menschen, homosexuelle Menschen etc. als völlig gleichwertig achtet und dementsprechend handelt - dies ist auch der Grund, warum ich mich politisch engagiere.“



Bgm. Ulrike Böker: „Eine frauengerechte Welt sieht für mich so aus, dass die monetären (bezahlten) und nicht monetären (bezahlten) Aufgaben auf beide Geschlechter aufgeteilt sind. Damit werden die Kompetenzen beider Geschlechter - vor allem auch in der Politik - gleichmäßig eingesetzt und diese ergänzen in vielen Bereichen des Lebens das Fehlende. Das ist die Grundlage für eine friedliche Welt.“



Veronika Hintermair, Bezirkssprecherin: *Gibst du einem Mann, so hat er etwas, gibst du einer Frau, so hat das ganze Dorf etwas.* (Afrikanisches Sprichwort)

„In einer frauengerechten Welt sollen Entscheidungen endlich an der Solidarität mit uns Frauen gemessen werden. Frauen leisten die wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben (Kindererziehung, Familienmanagement, Pflege und Betreuung,...) und werden im Alter zu oft allein gelassen mit ihren Bedürfnissen, um in Würde altern zu können.“



LAbg. Ulrike Schwarz: „Eine Welt in der wir Frauen unsere Bedürfnisse ohne Bedenken äußern und die gleichen Chancen haben unsere Kompetenzen in allen Lebensbereichen (Arbeit, Wohnen, Freizeit, ...) aktiv einzubringen und dies auch tun (!), ist sehr lebenswert für alle.“



GR. Marie Edwige Hartig: „In einer frauengerechten Welt ist es egal ob man als Junge oder Mädchen zur Welt kommt, da alle die gleichen Berufschancen mit gleicher Entlohnung haben und die Erziehungs- und Pflege-tätigkeiten von beiden Geschlechtern im gleichen Ausmaß ausgeübt werden.“



Brigitte Raffener: „Eine frauengerechte Welt in der sich gut leben lässt ist für mich eine, in der absolute Chancengleichheit und Gleichstellung zwischen Frauen und Männern herrscht. Egal ob es sich um Gesundheitswesen, Personalplanung, Stadtentwicklung, Sozial-, Wirtschaft- oder Bildungspolitik handelt: Bei kommunalpolitischen Aufgabenstellungen und Dienstleistungen sollen geschlechtsbezogene Sichtweisen verpflichtender integrierter Bestandteil sein.“



Johanna Bors, Stadträtin: „Wenn sämtliches Geld, das für die Produktion, den Handel, den Schmuggel von Waffen im Umlauf ist, den Großmüttern und Müttern und Frauen als bedingungsloses Grundeinkommen gegeben wird, können sich auch die Männer liebevoll um Kinder kümmern.“

BÜRGERMEISTERINNEN AUF DEM VORMARSCH

Für die kommende Wahl kandidieren erstmals dreizehn Frauen als Bürgermeisterinnen für die Grünen in Oberösterreich.

Eine stolze Zahl angesichts der Tatasche, das es in den 442 Gemeinden unseres Landes derzeit nur 34 Bürgermeisterinnen gibt (Stand Mai 2015). Kommunalpolitik liegt in Oberösterreich, wie auch

im Rest des Landes, nach wie vor in Männerhand.

Die erste Bürgermeisterin in Oberösterreich war übrigens die Bäuerin Johanna Preinstorfer aus Ohldorf, die ab 1982 als erste Frau für die ÖVP an der Spitze ihrer Gemeinde stand. Die erste Bürgermeisterin Österreichs wurde im Jahr 1948 im niederösterreichischen Gloggnitz gewählt. Heute werden 140 Gemeinden

in Österreich von Bürgermeisterinnen geführt - dies entspricht einem Anteil von 6,7 Prozent aller österreichischen Gemeinden.

Link zu allen grünen Bürgermeister-KandidatInnen für Oberösterreich:
<https://ooe.gruene.at/gruen-waechst-so-stark-war-gruen-noch-nie>

KLEINE SCHÄTZE DER NATUR

WILDKRÄUTERFIBEL FÜR DEINEN ALLTAG



In dieser Broschüre finden sich Portraits von 20 bekannten Kräuterpflanzen, die in unserer Region wachsen und gedeihen. Kräuterpädagogin Susanne Pust hat außergewöhnliche Geschichten und praktische Tipps aus der Volksheilkunde in dieser Kräuterfibel zusammengestellt. Die Broschüre eignet sich praktisch zum Mitnehmen bei Wanderungen, für den alltäglichen Gebrauch oder einfach zum Einstieg ins Thema Wildkräuter!

Service: Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden unter frauen.ooe@gruene.at oder steht zum Download unter frauen.ooe.gruene.at zur Verfügung.

TERMIN

INTERNET ALS AKTIONS- UND DENKRAUM FÜR FRAUEN?

Wer definiert die Inhalte des www? Wer hat die Gestaltungsmacht im Web 2.0? Wie viel und wie nutzen Frauen und Mädchen die Möglichkeiten zur Wissensgenerierung, zur Vernetzung oder für handfeste Protestmaßnahmen, wie z. B. 1 Billion Rising? Wer befüllt Wikipedia? Wie viele Bloggerinnen gibt es? Wie viele Frauen und Mädchen erleben online Belästigungen? Welche Regelungen braucht es?

Fragen über Fragen tauchen auf, die wir am 17. November beantworten wollen. Als Diskussionspartnerinnen mit dabei sind NR-Abg. Berivan Aslan und LAbg. Maria Buchmayr - Frauensprecherinnen der Grünen sowie eine Bloggerin und Medienexpertin.

Termin: Dienstag, 17. November 2015 von 19.00 bis ca. 21.30 Uhr
Ort: Nöfas, Schubertstrasse 9, 4600 Wels



COUPON

Postgebühr zahlt Empfängerin

An die Grünen Frauen OÖ
Landgutstraße 17
4040 Linz

JA, ich will....

- ☐ ein kostenloses ABO von FrauenArgumente
- ☐ ein Gratis-Abo der oö.planet-Zeitung der Grünen OÖ
- ☐ kostenlos Mitglied der Grünen Frauen OÖ werden

NAME

STRASSE

PLZ ORT

Telefon.....

E-Mail

SERVICE

RADIOHINWEIS



Foto: anja Trojan

planetarium #45:

Wir können doch nicht alle nehmen!

Journalistin und Kriegsberichterstatte-
rin Livia Klingl über die Asylsituation in
Österreich, Fluchtursachen und Möglich-
keiten der Hilfe für Flüchtlinge

<http://cba.fro.at/294794>

BUCHTIPP

Wir können doch nicht alle nehmen!

Europa zwischen „Das Boot ist voll“ und
„Wir sterben aus“ von Livia Klingl

Während immer
mehr Menschen
vor Gewalt und
religiösem Fana-
tismus, vor Krieg
und Hunger flie-
hen, zieht Europa
die Festungsmau-
ern hoch.



2015, Verlag : Kremayr & Scheriau,
176 Seiten, ISBN: 9783218009683

IMPRESSUM

Die Grünen Frauen OÖ,
Landgutstr.17, 4040 Linz
Tel.: 0732/ 73 94 00 -430,
E-Mail: frauen.ooe@gruene.at
Redaktion: Mag.ª Sabine Traxler
für den Inhalt verantwortlich:
Mag.ª Maria Buchmayr
Layout: Mag.ª Traxler Martina,
Auflage: 1600 Stück